

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 17

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rungen aber noch nicht vorgesehen sind. Einzige Ausnahme: Für das neue Schuljahr ist die Einführung des Maturawahlpflichtfaches «Musik» geplant.

Die Schülerzahl an der Urner Mittelschule ist im abgelaufenen Jahr von 507 auf 459 Schüler zurückgegangen; davon waren 101 Mädchen. Rektor P. Hugo Willi schreibt zu diesem Rückgang: «Das bedeutend geringere Gesamtangebot von Internatsplätzen (120) durch die Aufhebung des Internats am Kollegium Karl Borromäus, die stärkere Selektionierung im Zusammenhang mit der eidgenössischen Anerkennung der Matura Typus C, die verbesserte Berufsberatung sowie schliesslich die Angst über das verminderte Arbeitsangebot auf dem akademischen Arbeitsmarkt spielten die Hauptrolle.»

Bei einer Umfrage sprachen sich von 92 Eltern 46 für ein durchgehend obligatorisches Studium in den beiden untern Klassen, 24 für ein teilweises Obligatorium und lediglich zwei für ein Studium auf freiwilliger Basis aus. Aufgrund dieser Erfahrungen entschloss sich die Schulleitung, auch in Zukunft bei der bisherigen Praxis zu bleiben. Kein Bedürfnis ergab eine Umfrage bei den Schulratspräsidenten der entfernt liegenden Gemeinden für ein Mädcheninternat.

Gemeinsame Unterstufe: abwartende Haltung

Das Problem der gemeinsamen Unterstufe beschäftigte die Schulbehörden und die Lehrerschaft der Urner Mittelschule speziell, nachdem die meisten Innerschweizer Maturitätsschulen zur lateinlosen ersten Klasse übergegangen sind. Dem Jahresbericht ist nun zu entnehmen, dass die Lehrerschaft der Urner Mittelschule dieser Neuerung zurückhaltend gegenübersteht. Der Urner Erziehungsrat will die Erfahrungen der andern Kantone abwarten, ehe ein endgültiger Entscheid gefällt wird.

Der Deutschkurs für italienisch Sprechende wurde wegen mangelnden Interesses definitiv vom Programm gestrichen.

Für das neue Schuljahr ist die Einführung des Maturawahlpflichtfaches «Musik» vorgesehen. Rektor P. Hugo Willi äussert sich dazu wie folgt: «Es wird für das musikalische Leben des Kantons Uri wichtig sein, dass im Maturaprogramm der Instrumentalunterricht in reichen Möglichkeiten angeboten wird. Gerade dieser Umstand weist erneut auf die Notwendigkeit einer Musikschule hin, welche von qualifizierten Lehrkräften geführt werden und Interessenten inner- und ausserhalb der Schule offenstehen soll.»

Aargau:

Informationsbroschüre über das Aargauer Schulwesen

Das aargauische Erziehungsdepartement will eine Orientierungsbroschüre über das Aargauer Schul-

wesen herausgeben, die den Eltern aller Kinder dienen soll, welche Aargauer Schulen besuchen – und nicht nur jenen Eltern, die mit ihren Kindern frisch in den Aargau gezogen sind. Die Regierung hat von den Vorarbeiten für die Herausgabe dieser Broschüre Kenntnis genommen und das Erziehungsdepartement zur Herausgabe ermächtigt.

Zur Erleichterung des Schulübertrittes zwischen den Kantonen hat die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren Empfehlungen erlassen, in denen auch die Schaffung einer Orientierungsschrift enthalten ist. Im vergangenen Jahr begann der Aargau mit der Verwirklichung dieser Empfehlung: Eine Arbeitsgruppe wurde mit der Schaffung eines Konzeptes und dem Verfassen des Manuskriptes beauftragt. Der Entwurf für die Broschüre liegt nun vor.

In der kleinen Schrift wird das Angebot der Bildungsmöglichkeiten insbesondere als Dienstleistung des Staates und der Gemeinden an ihre Bürger dargestellt. Eine gute Information sei dabei die Voraussetzung für die individuelle Schullaufplanung und für eine optimale Benutzung des schulischen Angebotes.

Im Mittelpunkt der Informationsschrift steht die Volksschule: Es gehe vor allem darum, so erklärt die Arbeitsgruppe, die Übergänge von den verschiedenen Stufen darzustellen. Dabei stehen der Schuleintritt, der Übertritt in die Oberstufe der Volksschule und der Übergang von der Volksschule zur Berufsbildung und zu den weiterführenden Schulen im Vordergrund. Bei einer solchen Konzeption der Broschüre müsse sich die Darstellung der Mittelschulen und der Berufsbildung allerdings auf ein Minimum beschränken, gesteht die Arbeitsgruppe.

Besondere Aufmerksamkeit will man weiter dem behinderten Kind schenken: Es gelte hier, Behinderungen rechtzeitig zu erkennen und geeignete Massnahmen zu treffen. Die ausführliche Information über die Behandlungs- und Schulungsmöglichkeiten für das behinderte Kind soll denn auch dazu dienen, das Verständnis für deren Probleme zu wecken.

Mitteilungen

3 Film-Intensiv-Weekends in Luzern

Nach dem Erfolg eines ersten Weekends im Januar finden am 11./12. und am 25./26. September sowie am 2./3. Oktober 1976 erneut in Luzern Film-Intensiv-Weekends statt.

Diese Wochenenden stellen ein neues Modell medienkritischer und medienerzieherischer Ar-

beit dar: Während mehr als zwölf Stunden arbeiten die Teilnehmer mit einem Film im aktuellen Kinoprogramm und versuchen dabei, sowohl dem Film als auch den Zuschauern gerecht zu werden. Als konkrete Ziele werden angestrebt: Erkennen und Reflektieren der Wirkungen des Films auf uns Zuschauer; Analysieren und Hinterfragen der Mittel, mit denen diese Wirkung erreicht werden; Erfassen und Beurteilen der Werte, Normen und Aussagen des Films.

Als Veranstalter zeichnen: av-alternativen (ein Zentrum für Medien- und Kommunikationspädagogik, Sekretariat Rietstrasse 28, 8103 Unterengstringen), Atelierkino Luzern (Büro: Pilatusstrasse 21, 6002 Luzern, Telefon 041 - 22 25 26) und Lehrerfortbildung des Kantons Luzern. Bestellung von ausführlichen Programmen und Anmeldung sind ans Atelierkino zu richten.

Bühne – Licht – Kostüm – Ton

Informationstagung über die technischen Belange des Schulspiels, veranstaltet von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das darstellende Spiel in der Schule (SADS).

(Wiederholung der Veranstaltung vom Januar 76)
Samstag/Sonntag, 30./31. Oktober 1976, Schulanlage Loreto, Zug

Ziel: Wie kann die Technik in den Dienst des darstellenden Spiels gestellt werden?

Programm: Samstag, 10.45 Uhr Begrüssung; 11.00 – 12.30 und 14.30–17.00 Uhr Gruppenarbeit.

Sonntag, 09.00–12.30 Gruppenarbeit; 14.30–16.00 Uhr Überblick über die Gruppenarbeiten.

Organisation: Jeder Teilnehmer hat sich bei der Anmeldung für eines der nachstehend aufgeführten Wahlthemen zu entscheiden. Er erhält am Sonntagnachmittag Gelegenheit, sich über das mit den andern Gruppen Erarbeitete ins Bild zu setzen. Die Zuteilung erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldungeingangs.

A. Licht

(Elemente der Bühnenbeleuchtung; Licht und Form, Farbe, Raum; Beleuchtungseffekte usw.)
Kursleiter: Fritz Burri, Gstaad

B. Licht und Klänge

(Licht und Klang als Ausdrucksmittel in eigenständiger oder begleitender Funktion; Einsatz in einfachen Spielformen und im szenischen Ablauf)
Fridolin Henking, St. Gallen

C. Spielrequisit und Spielkleid

Benedikt Salvisberg, Biel

D. Ton

(Musik als Ausdrucksmittel; Gruppenimprovisationen mit Materialien, Klangkörpern, Instrumenten, Bewegung und Sprache)

Frau Elisabeth Kälin, Bern

E. Spiel mit bildnerischen Mitteln

(Licht und Schatten, Farbe, Ton, Projektion, Bewegung; Einrichten und Bespielen eines Raumes)

Josef Elias, Zürich

F. Figurentheater

(Spiel mit Hand-, Stock-, Stabfiguren und Marionetten; Figuren aus wertlosem Material)

Hanspeter Bleisch, Henggart

G. Schattenspiel

(Einführung in die Technik; Herstellen von Schattenspielfiguren; Menschenschattenspiel)

Max Huwyler, Opfikon-Glattbrugg

(Änderungen auf Grund der Teilnehmerzahlen bleiben vorbehalten!)

Tagungskosten: Fr. 50.– (Studierende Fr. 25.–). Verpflegung und Unterkunft ist Sache des Teilnehmers.

Anmeldung: Nur schriftlich mittels eines Anmeldeformulars, das bei der Geschäftsstelle der SADS, M. Heinzelmann, Bütziackerstrasse 36, 8406 Winterthur, Telefon 052 - 23 38 04, bezogen werden kann.

Anmeldetermin: Ende September 1976

Bücher

Herlmut Swoboda: Die Qualität des Lebens. Vom Wohlstand zum Wohlbefinden. dtv informativ, Stuttgart 1973. 168 Seiten, kartoniert, laminiert. Dieses Schlagwort, von jedem spontan verstanden, aber noch von niemandem befriedigend definiert, beschäftigt hier einen kompetenten Fachmann. Dass es nicht damit gemacht ist, mit seinem Geld möglichst viel kaufen zu können, eine angenehme und giftfreie Umwelt zu besitzen, im Spital ein Krankenbett zu seiner Verfügung zu wissen, täglich über 3500 Kalorien an Nahrung zu verfügen, das wissen wir längst, und es fragt sich auch sehr, ob dies denn die gemeinte Lebensqualität ausmacht. In sieben Kapiteln erfahren wir hier vieles über «Das grosse Unbehagen unserer Zeit» oder darüber, «was nicht in der Lohntüte steckt». Swoboda sieht auch klar die Verblendung der Klassenkämpfer und ihre gezielte und böswillige Schwarzmalerei. Dass aber zur Lebensqualität noch viel Wesentliches gehört wie etwa ein gutes Arbeitsklima, Geborgenheit in der Familie, freundschaftliches Verhältnis zum Mitmenschen, Leben in einem geordneten, freiheitlichen Staate, das erwähnt er nur andeutungsweise und bleibt damit im materialistischen Denken vieler Zeitgenossen stecken. – Im ganzen aber ein auch für den Lehrer sehr lesenswertes Buch.

Josef Brun